



Vom Altersheim zum Pflegezentrum

Festakt zum 70-jährigen Bestehen der Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz

Gelnhausen-Meerholz (mb). Alles begann im Juni 1946. Die Innere Mission befand sich auf der Suche nach einem neuen Domizil, nachdem ihr Pflegeheim in Frankfurt durch Bomben zerstört worden war. Fündig wurde der evangelische Verein schließlich in Meerholz. Auf Bitten der Inneren Mission gab der US-Stadtkommandant von Gelnhausen das Schloss an die Stadt Frankfurt zurück, damit sie dort eine Pflegeanstalt mit Altersheim einrichten konnte. Daraus entwickelten sich die „Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz“. Gestern Nachmittag feierte das Haus sein 70-jähriges Bestehen mit einem Festakt im Kaisersaal des Schlosses.

Es war ein äußerst schwieriger Anfang, wie Christine Karl in einer Gesprächsrunde zum Thema Pflege berichtete. Sie war eine „Mitarbeiterin der ersten Stunde“ und fast ein halbes Jahrhundert für das Meerholzer Pflegeheim tätig; zunächst als Altenpflegerin, später als Therapeutin. Als die Innere Mission Frankfurt mit dem Schloss Meerholz endlich einen neuen Sitz für ihr Altenheim gefunden hatte, seien viele Hindernisse zu überwinden gewesen. „Das Gebäude war alt, kalt und renovierungsbedürftig. Es gab keine Heizung, keine sanitären Einrichtungen und kein warmes Wasser“, schilderte Christine Karl. „Es gab ein einziges Bad – für 45 Bewohner. Wasser wurde in einem Heizkessel erwärmt und mit Eimern aufgeteilt.“ Unter diesen Bedingungen begann die schwierige Aufbauarbeit der Anfangsjahre. Karl: „Es fehlte eigentlich an allem: Wir hatten keine Betten, keine Decken, keine Kissen. Es fehlte an Geschirr und Töpfen, aber auch an Lebensmitteln. Ganz besonders mangelte es aber an Milch, um Brei kochen zu können.“ Deshalb seien Mitarbeiter oft am Vormittag losgezogen, um sich Milch bei den Bauern zu erbetteln. „Oft wurden wir vom Hof gejagt und wie Aussätzige behandelt.“

Mit viel Mut der Mitarbeiter und Gottvertrauen meisterte das Pflegeheim Meerholz diese schwierige Anfangszeit. „Aus dem armen Altersheim von einst ist das heutige Juwel geworden“, beendete Karl ihre eindrucksvolle Schilderung. Weitere Teilnehmer der Gesprächsrunde, die Klaus Brune moderierte, waren Karl



Seit 70 Jahren kümmern sich die Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz um alte und pflegebedürftige Menschen.

FOTOS: SCHÖNEBECK/BOLL

Heinz Rothländer, Holger Hohum, Daniel Egold, Monika Bernd und Bürgermeister Thorsten Stolz.

Hans Schmidt, Einrichtungsleiter von 1975 bis 2001, blickte in Bildern und Worten auf die 70-jährige Geschichte des Hauses zurück. Einer der Höhepunkte war sicherlich das Jahr 1972. Als erstes Pflegeheim in Deutschland übernahm richtete das Meerholzer Pflegeheim eine Therapieabteilung ein. Mit gezielten Übungen und Trainingsmethoden aus der Bewegungstherapie gelang es, die Selbstständigkeit und das Wohlbefinden von Bewohnern merklich zu erhöhen. „Es musste damals viel Überzeugungsarbeit geleistet werden“, berichtete Schmidt. „Aber es hat sich gelohnt!“

Einen Meilenstein in der Entwicklung des Pflegeheims markierte das Jahr 1980. Die Stadt

Frankfurt und die Innere Mission verständigten sich im Kaisersaal darauf, das Schloss als Pflegeheim zu erhalten und langfristig zur Unterbringung von Sondergruppen und Schwerstpflegebedürftigen herzurichten. „Das war der Startschuss für eine 15-jährige Bauphase bei laufendem Betrieb, in der rund 20 Millionen Mark investiert wurden“, berichtete Schmidt. Das bislang letzte Bauprojekt ist der Neubau „Haus im Park“, der

im Mai 2014 eröffnet wird. Potenzial für weiteres Wachstum ist nach Ansicht des langjährigen Einrichtungsleiters indes noch vorhanden – und zwar im Schloss selbst. „Es gibt noch einige Bereiche, die nicht belegt sind und die man nutzbar machen kann“, sagte Schmidt. „Das Schloss bietet noch große Möglichkeiten.“ Er wünschte den Mitarbeitern, dass sie den Menschen auch weiterhin mit „Wärme, Würde und Zuneigung“

begegnen und ihnen das Gefühl geben: „Hier bist Du gut aufgehoben, hier ist Dein Daheim.“

Dr. Max Schumacher, ehrenamtlicher Vorsitzender des Vorstands des Evangelischen Vereins für Innere Mission Frankfurt, hatte die Gäste begrüßt. Er sieht das Pflegeheim Meerholz auch dank der zahlreichen baulichen Erweiterungen sehr gut aufgestellt. „Wir sind stolz und froh, dass wir die Einrichtung seit 70 Jahren betreiben dürfen“, sagte Schumacher. Der Dank gelte dabei in erster Linie den Mitarbeitern. „Den Wert einer Gesellschaft erkennt man daran, wie sie mit ihren alten Menschen umgeht.“

„Ich bewundere Ihre Arbeit, ich bewundere Ihre Geduld und Ihre Ausdauer, die Sie zum Wohle der Ihnen anvertrauten Bewohner aufbringen“, sagte Dekan Klaus Peter Brill, der eine kleine Andacht gestaltete, in Richtung der

Mitarbeiter. „Und ich danke allen, die in den letzten 70 Jahren zur Mitmenschlichkeit und zur Nächstenliebe beigetragen haben.“

Wilfried Knapp, Vorstand der Diakonie Hessen, betonte, dass sich in den vergangenen 70 Jahren vieles verändert habe, die Grundlage aber stets gleich geblieben sei: „Die tätige Nächstenliebe an Menschen, die jeden Tag auf Hilfe, Pflege und Zuspruch angewiesen sind.“ Für die Zukunft wünschte er dem Pflegeheim Meerholz, dass es alle anstehenden Herausforderungen wie die Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes und des in seinen Augen unvollständigen Bundesalterspflegegesetzes sowie den eklatanten Fachkräftemangel meistern werde.

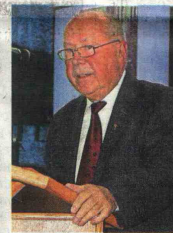
„Ich fühle mich mit der Einrichtung sehr verbunden“, sagte Landrat Erich Pipa. Er berichtete von seiner Zeit als junger Sozialdezernent. 1987 sei das Pflegeheim Meerholz die einzige Einrichtung der Altenpflege im Kreis gewesen, die sich mit hirngeschädigten Patienten befasst habe. Da die Anschaffung spezieller Betten von den Kostenträgern nicht finanziert worden sei, habe er sich dafür eingesetzt, dass der Kreis und die Kreissparkasse in die Breche springen. Pipa überreichte außerdem einen Scheck über 500 Euro im Namen der Kreissparkasse.

Bürgermeister Thorsten Stolz betonte die seit Jahrzehnten vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadt und Pflegeheim. Der Wert der Einrichtung lasse sich dabei nicht alleine auf die Pflege reduzieren. Stolz: „Die Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz sind darüber hinaus stark in das Ortsgeschehen eingebunden. Sie sind mit 220 Mitarbeitern ein wichtiger Arbeitgeber. Sie sind ein Ort des Ehrenamts, an dem sich 50 Menschen engagieren. Und sie sind ein guter Nachbar, dessen Türen in Richtung der Stadtgemeinschaft immer offen sind.“ Als Beispiele nannte der Rathauschef das Schloßfest, den Weihnachtsmarkt und die Beteiligung an den Meerholzer Kulturtagen.

Pfarrerin Kerstin Reinold, Seelsorgerin des Pflegeheims, führte als Moderatorin charmant durch das Programm des Festaktes. Jazzpianist Marcus Haurin sorgte für musikalische Auflockerung zwischen den einzelnen Punkten.



Dr. Max Schumacher.



Hans Schmidt.

ÜBER DIE EINRICHTUNG

Die Pflegeeinrichtungen Schloss Meerholz pflegen, versorgen und betreuen jüngere und ältere Menschen mit Behinderungen, jüngere und ältere Demenzerkrankte sowie Menschen im Wachkoma der Phase F.

Für schwerstpflegebedürftige, jüngere Mehrfachbehinderte bietet das Schloss Meerholz 60 Plätze. In den Einrichtungen leben aber auch Ältere, die nicht mehr imstande sind, sich selbst zu versorgen und auch von ihren Angehörigen nicht mehr betreut werden können. Die vollstationäre Altenpflege umfasst insgesamt 127 Plätze. Für Menschen mit erworbenen schweren Hirnschädigungen gibt es 25 Plätze.

Die Einrichtungen bestehen aus mehreren spezialisierten Häusern und Wohnbereichen mit jeweils eigenen Pflege- und Betreuungskonzepten. Zusätzlich zur Dauerpflege werden auch Kurzzeitpflege sowie Tagesbetreuung und ein offener Mittagstisch angeboten. (re)